

Stadler, Ernst: Einmal schon haben Fanfaren (1898)

1 Einmal schon haben Fanfaren
2 mein ungeduldiges Herz blutig gerissen,
3 Daß es, aufsteigend wie ein Pferd,
4 sich wütend ins Gezäum verbissen.
5 Damals schlug Tambourmarsch
6 den Sturm auf allen Wegen,
7 Und herrlichste Musik der Erde
8 hieß uns Kugelregen.
9 Dann, plötzlich, stand Leben stille.
10 Wege führten zwischen alten Bäumen.
11 Gemächer lockten.
12 Es war süß, zu weilen und sich versäumen,
13 Von Wirklichkeit den Leib
14 so wie von staubiger Rüstung zu entketten,
15 Wollüstig sich in Daunen
16 weicher Traumstunden einzubetten.
17 Aber eines Morgens
18 rollte durch Nebelluft das Echo von Signalen,
19 Hart, scharf, wie Schwerthieb pfeifend. Es war
20 wie wenn im Dunkel plötzlich Lichter aufstrahlen.
21 Es war wie wenn durch Biwakfrühe
22 Trompetenstöße klinren,
23 Die Schlafenden aufspringen und die Zelte abschlagen
24 und die Pferde schirren.
25 Ich war in Reihen eingeschient,
26 die in den Morgen stießen, Feuer über Helm und Bügel,
27 Vorwärts, in Blick und Blut die Schlacht,
28 mit vorgehaltinem Zügel.
29 Vielleicht würden uns
30 am Abend Siegesmärsche umstreichen,
31 Vielleicht lägen wir irgendwo ausgestreckt
32 unter Leichen.
33 Aber vor dem Erraffen

34 und vor dem Versinken
35 Würden unsre Augen sich an Welt und Sonne satt
36 und glühend trinken.

(Textopus: Einmal schon haben Fanfaren. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25375>)